

Staatstheater
Mainz

Mats &
Milad

Eva
Rottmann

MATS & MILAD
ODER: NACHRICHTEN VOM ARSCH DER WELT (UA)
nach dem Roman von Eva Rottmann (2021)

Mats ... Leandra Enders

Milad ... Sabah Qalo

David, Souvenirverkäufer ... David T. Meyer

Melek, Lisa, Polizistin ... Nora Solcher

Tobi, Zipper, Fabian ... Tim Czerwonatis

Alex, Baba ... Katharina Uhland

Omi ... Monika Dortschy / Liese Lyon

Hans, Herr Brödermann, Herr Hofer, Wirt ... Johannes Schmidt

Inszenierung ... Alexander Nerlich

Bühne ... Thea Hoffmann-Axthelm

Kostüme ... Zana Bosnjak

Choreografie ... Zoe Gyssler

Musik ... Malik Diao

Licht ... Dieter Wutzke

Dramaturgie ... Lucia Kramer

Theatervermittlung ... Catharina Lecerf, Anna Stoß

Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin /
www.felix-bloch-erben.de

Premiere am 2. Juni 2022
Kleines Haus

Regieassistenz, Abendspielleitung ... Tim Schmutzler; *Ausstattungsassistenz* ... Ronja Bendel;
Inspizienz ... Arpad Szell; *Soufflage* ... Felix Schmekel; *Regiehospitantz* ... Leonie Stubbe;
Praktikantin Bühne und Kostüm ... Katrina Fischer;
Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; *Produktions- und Werkstättenleiter* ... Bertil
Brakemeier; *Assistent der Technischen Leitung und Konstruktion* ... David Amend; *Leiter
Bühnenbetrieb* ... Andreas Hoffmann; *Bühneneinrichtung* ... Justus Matla; *Leiter der Beleuchtung* ...
Ulrich Schneider; *Leiter der Tontechnik* ... Andreas Stiller; *Tontechnik* ... Arne Stevens, Lana Barth;
Videotechnik ... Gerald Haffke; *Leiterin der Requisite* ... Silke Niehammer; *Requisite* ... Fred Haderk,
Anke Hielscher, Agnieszka Lewandowska, Maren Luedecke, Carmen Wessiak;
Leiter der Dekorationswerkstatt ... Timm Rückeshäuser; *Leiter der Schreinerei* ... Markus Pluntke;
Leiter der Schlosserei ... Erich Bohr; *Leiter des Malersaals* ... Thomas Weick;
Kostümdirektorin ... Ute Noack; *Assistentin der Kostümdirektorin* ... Antonia Hilchenbach;
Gewandmeisterinnen ... Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; *Gewandmeister* ... Thomas
Kremer, Falk Neubert; *Modistin* ... Petra Kohl; *Chefmaskenbildner* ... Guido Paefgen;
Maskenbildnerinnen ... Maria Weise, Linda Schär, Nadja Stahl





ZUM STÜCK

Die erste Begegnung von Mats und Milad ist einer dieser Momente im Leben, die alles verändern. Am Bahnübergang sieht Mats den unbekannten Jungen auf den Gleisen balancieren und zieht ihn zur Seite – in letzter Sekunde, bevor der Zug kommt. Doch es stellt sich heraus: Milad wollte sich gar nicht umbringen, er sucht nur den Kick in seinem Leben – das Gefühl, lebendig zu sein.

Diese Sehnsucht kennt Mats, eigentlich Mathilda, nur zu gut. Vor Kurzem ist sie mit ihrer Mutter Baba aus der hippen Hauptstadt Berlin in die langweilige Provinz gezogen und sucht nach Anschluss – bisher vergeblich. Gleich am ersten Abend hat sie sich aus Versehen mit den Dorfjugendlichen angelegt und Alex, das beliebteste Mädchen der Klasse, macht ihr in der Schule das Leben schwer. Doch Milad ist anders als die anderen: Witzig, mutig und unabhängig.

Mats und Milad verlieben sich ineinander – doch es ist kompliziert. Denn Alex scheint Milad auch ganz süß zu finden und der hübsche David hat sich wiederum in Mats ver-guckt. Er und sein Freund Zipper beobachten Mats Beziehung zu dem Jungen mit libanesischen Wurzeln mit wachsendem Argwohn. Und dann bricht auch noch ein heftiger Streit im Dorf aus, weil syrische Geflüchtete im örtlichen Sportheim untergebracht werden sollen. Ein „Komitee besorgter Bürger“ tritt auf

den Plan und macht Stimmung gegen die Unterkunft, bis die Situation schließlich eskaliert und das Sportheim in Flammen steht.

Alexander Nerlich bringt Eva Rottmanns rasanten, berührenden und mit viel Witz und Leichtigkeit erzählten Jugendroman auf die Bühne des Kleinen Hauses. Dabei folgen wir der Hauptfigur Mats durch ihre innere Welt, erleben auch ihre Gedanken und Tagträume. Wir springen vor und zurück in der Chronologie der Ereignisse, spielen mit ihr verschiedene Szenarien durch und begegnen dabei den liebenswert-sonderbaren Figuren, die ihr Leben bereichern. Am Ende muss Mats all ihren Mut aufbringen, um sich den bedrohlichen Kräften im Ort entgegenzustellen und für die Wahrheit einzustehen.



DIE AUTORIN STELLT SICH VOR von Eva Rottmann

Ich bin in einer Kleinstadt aufgewachsen, die hieß Wertheim. So heißt sie immer noch. Es gibt dort eine Burg und ein Freibad und einmal im Jahr kommt der Rummel, mit Autoscooter, Riesenrad und Bierzelt. Ganz in der Nähe gibt es auch einen Olympiastützpunkt für den Fecht sport. Dort habe ich viele Jahre lang Degen gefochten, bis ich in die Pubertät kam und mehr Lust auf Party hatte. Dann habe ich Party gemacht. Später auch Abitur.

In Bonn habe ich mal kurz Philosophie studiert und in Zürich etwas länger Theaterpädagogik. Nach der Ausbildung habe ich vor allem mit Jugendlichen gearbeitet, aber auch mit Senior*innen und Erwachsenen, in der Psychiatrie, im Kindergarten, im Männerwohnheim und an Stadttheatern. Ein Plan war das nie, Schriftstellerin zu werden. Ich finde Kunstwelten, egal welche, meistens eher anstrengend. Aber geschrieben habe ich, seitdem ich denken kann. Schreiben ist für

mich wie ein langes Gespräch über Dinge, die mich beschäftigen. Und ein großes Glück, dazugehörnde Kunstwelt hin oder her.

Meine Theaterstücke werden mittlerweile an zahlreichen deutschen Theatern gespielt, ein paar Mal habe ich mich im Hörspiel versucht und 2021 ist mein erster Jugendroman *Mats & Milad oder: Nachrichten vom Arsch der Welt* bei Jacoby und Stuart erschienen. Im März 2022 folgt das erzählende Bilderbuch *Die Prinzessin, die auszog, den Prinzen zu retten*. Momentan arbeite ich an meinem ersten Roman für Erwachsene und an einer Fortsetzung des Jugendromans.

Ich lebe in Zürich, mit meinen beiden Kindern und einigen Aquari umfischen. Ich glaube nicht an Gott, dafür an die Liebe, an den Fortschritt und an das Skateboardfahren. Ich wünsche mir mehr Männer, die sich ihrer Privilegien bewusst werden und anfangen, besser zuzuhören. Kinder sind Kinder, nicht halbwertige Erwachsene. Und definitiv nichts wäre die Welt ohne Musik.





VIELLEICHT, VIELLEICHT

Es ist so leicht ehrlich zu dir zu sein
Es ist so einfach, wenn ich sage, „nein“
Oder: „Ich bin noch nicht so weit“
Du gibst mir Zeit

Und du bist süß
Wie du aussiehst, wenn du genießt
Dass es im Winter endlich schneit
Du magst jede Jahreszeit

Und morgens muss ich lächeln
Weil mich deine Küsse wecken
Und dann merk' ich, es ist leicht
Weil dir so wenig reicht
Du gibst mir Zeit

Und dann denk' ich, dass es vielleicht, vielleicht
Für immer so bleibt
Und dann denk' ich, dass es vielleicht, vielleicht
Für immer so bleibt

Song von AnnenMayKantereit



Milad: Ich kann es nicht mehr hören.
Ich war ein einziges Mal in meinem Leben im Libanon. Ich hab keine Ahnung vom Libanon, verstehst du? Ich bin hier geboren. Aber ich bin trotzdem der Ausländer. Weißt du, wie oft die Leute mich fragen: Wo kommst du her? Und ich sage: aus Deutschland. Und die Leute: Nein, aber eigentlich, wo kommst du eigentlich her? Was genau wollt ihr hören? Wo mein Vater herkommt? Ja, ich seh ein bisschen anders aus als dieser Souvenirshop-Honk. Na und? Das hier ist trotzdem meine Heimat. Ich hab so keinen Bock mehr, mich erklären zu müssen.

WENN RECHTE STIMMEN
LAUTER WERDEN
von Lucia Kramer

„Mats und Milad – how sweet!“ sagt der schöne Fabian im Stück. Und tatsächlich scheinen nicht nur ihre beiden Namen gut zusammen zu passen. Ihre erste Begegnung ist schockartig und intensiv. Doch Mats merkt schnell, wie wohl sie sich in Milads Gegenwart fühlt. Ein Wort gibt das andere, die Zeit scheint still zu stehen und vergeht doch wie im Flug. Bei Milad kann Mats plötzlich locker und witzig sein, was ihr in der Schule meistens nicht gelingen will.

Im Alltag teilen Mats und Milad die Erfahrung ausgegrenzt zu werden und nicht dazu zu gehören. Mats ist neu im Ort und an ihrer Schule. Eigentlich hatte sie gehofft, die coole Neue aus Berlin zu sein. Doch stattdessen wird sie von ihren Mitschüler*innen – allen voran von Alex – gemobbt. Auch wenn sie sich manchmal gar nicht so sicher ist, was sie von den anderen halten soll, so möchte sie doch dazugehören und Freund*innen finden. Aber das ist gar nicht so einfach, wenn das beliebteste Mädchen der Klasse beschlossen hat, einen fertig zu machen.

da, wo du herkommst

Milad hingegen erlebt von manchen Menschen Ablehnung aufgrund seiner Herkunft. Seine Eltern kamen aus dem Libanon nach Deutschland – allerdings schon vor Milads Ge-

burt. Wir erfahren, dass sie sich in Deutschland eine Existenz aufgebaut haben und eine Autowerkstatt betreiben, die Milad einmal übernehmen soll. Doch der hat andere Pläne. Er möchte weggehen, der langweiligen Kleinstadt entfliehen und Künstler werden.

Bei ihrer Begegnung mit dem Souvenirverkäufer bei der alten Burgruine erlebt Mats hautnah mit, wie Milad im Alltag mit Diskriminierung und Rassismus zu kämpfen hat und wie wütend ihn diese Erfahrungen machen. Milad ist in Deutschland geboren. Deutschland ist seine Heimat. Es verletzt ihn, wenn andere denken, er käme nicht von hier und ihn deshalb schlechter behandeln.

Viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund machen solche Erfahrungen. Das Problem fängt schon bei der scheinbar harmlosen Frage an, wo man herkommt. Obwohl vielleicht nicht böse gemeint, kann diese Frage sehr verletzend sein, weil sie dem anderen unterstellt: „Du bist anders, du kannst nicht von hier kommen.“ Wer diese Frage immer wieder hört, fühlt sich ausgegrenzt, vor allem wenn die Antwort „Aus Deutschland“ oder „Aus Mainz“ dem anderen nicht genügt: „Nein, ich meine, wo kommst du eigentlich her?“

Die Diskriminierung durch den Souvenirverkäufer geht sogar noch weiter. Er beschimpft Milad, weil er sich über sein Verbot auf den Burgturm zu steigen hinweggesetzt hat. Und er führt dieses Fehlverhalten auf

Milads Herkunft zurück: Er denkt, weil Milad aus einem anderen Land kommt, weiß er nicht, wie man sich in Deutschland benehmen soll. Dass auch Mats verbotenerweise auf den Turm geklettert ist, scheint ihn gar nicht zu interessieren. Seine Wut richtet sich allein gegen „den Fremden“ – der gar kein Fremder ist.

rechtes Denken

Die Liebesgeschichte von Mats und Milad wird von solchen Ereignissen überschattet. Die beiden können nicht so unbeschwert zusammen sein, wie sie es eigentlich gerne möchten. Und als der Streit um die geplante Unterkunft im Sportheim

ausbricht, verschärft sich die Situation nochmal. Die Stimmen im Dorf, die gegen die neuen „Fremden“ sind, werden lauter. Ein „Komitee besorgter Bürger“ bildet sich. Hans, Journalist und der neue Freund von Baba, findet: „Der Name ist natürlich ein Witz, denn in Wirklichkeit sind diese Leute nicht besorgt, sondern einfach nur dagegen.“

Über die syrischen Geflüchteten werden im Stück viele böartige Behauptungen aufgestellt – vor allem von Zipper, seinem Vater Herrn Hofer und manchmal aber auch von David. Sie scheinen ganz genau zu wissen, wie syrische Menschen leben, was sie gut oder schlecht finden oder wie sie sich verhalten

werden. Dabei sind die geflüchteten Menschen noch gar nicht im Dorf angekommen. Niemand hat sie bereits kennengelernt.

Das Denkmuster, das hinter diesen Beispielen steckt, ist immer das gleiche: Menschen werden nicht als einzigartige Persönlichkeiten, mit eigenen Wünschen und Sorgen, wahrgenommen. Sie werden nur als Teil einer Gruppe betrachtet. Und allen Mitgliedern dieser Gruppe werden dann aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder Religion bestimmte Eigenschaften zugeschrieben – meistens schlechte Eigenschaften. Dieses Denkmuster ist gefährlich, weil es dem einzelnen Menschen nicht gerecht wird und zu Vorurteilen, Ausgrenzung und zu Gewalt führt.

dafür oder dagegen

Schon bevor die Geflüchteten ins Dorf kommen, sind es Menschen wie Milad, die mit Vorurteilen und schwierigen Alltagssituationen zu kämpfen haben. Immer wieder müssen sie Strategien entwickeln, um mit der Diskriminierung umzugehen. Und andere, die nicht von dem Problem betroffen sind, verstehen vielleicht gar nicht, wie belastend solche Erfahrungen sein können. Doch mit der geplanten Unterkunft für Geflüchtete verändert sich die Situation im Dorf und das Problem tritt an die Oberfläche. Die rassistischen und rechtsradikalen Stimmen werden lauter. Menschen, von denen man es vorher nie gedacht hätte, tauchen

plötzlich auch auf der Demo gegen die Unterkunft im Sportheim auf, stellen sich hinter die lautstarken Wortführer – oder lassen deren rechte Parolen zumindest unwidersprochen. Es entsteht eine so aufgeheizte Situation, dass es plötzlich zwei Seiten gibt und jede und jeder sich positionieren muss: Bist du dafür oder dagegen?

Zum Glück gibt es auch viele Menschen, die auf der anderen Seite stehen. Baba und Hans zum Beispiel sind sehr wütend über die Entwicklung im Dorf und stellen sich den „besorgten Bürgern“ entgegen. Schüler*innen wie Alex und Fabian solidarisieren sich mit den Geflüchteten und organisieren eine Weihnachtsgala. Sie wollen zeigen, dass sie anderer Meinung sind als Zipper und sein Vater und dass alle Menschen an ihrer Schule willkommen sind. Und am Ende des Stückes muss auch Mats all ihren Mut beweisen, um Herrn Hofer und seinen Leuten die Stirn zu bieten und für die Wahrheit und für ihre Liebe einzustehen.



Omi hielt meine Hand fest und guckte mich mit ihrem lieben schiefen Blick an. „Du bist hübsch, Tilli“, sagte sie plötzlich.

„Quatsch“, sagte ich und stopfte die Bettdecke noch ein bisschen fester um ihren Körper. „Du weißt es noch nicht“, sagte Omi. „Aber du bist hübsch.“

„Okay“, murmelte ich und hoffte, sie würde nicht weiter auf dem Thema herumreiten. Ich meine, ich wusste selbst ziemlich genau, woran ich war. Ich war nicht hübsch. Das war eine mathematische Gewissheit. Meine Nase war zu breit, mein Gesicht zu flach, meine Augen zu klein. Das sah nur dann gut aus, wenn ich im Halbdunkel ganz nah an den Spiegel heranging.

„Du solltest es bald herausfinden, sonst verpasst du das Beste“, flüsterte Omi, als würde sie mir ein wichtiges Geheimnis verraten. Ich verdrehte innerlich die Augen. Aber nur innerlich. Schließlich war es Omi.





KLEINE MOMENTE, GROSSE EFFEKTE

von Alice Hasters

Rassismus wird man nicht los, nur weil man behauptet, nicht rassistisch zu sein. Es kann zum Beispiel sein, dass man am Tag gegen Rassismus demonstriert – und trotzdem Angst bekommt, wenn ein Schwarzer Mann einem nachts über den Weg läuft. Oder dass man kurz überrascht ist, wenn eine Frau mit Hijab perfekt Deutsch spricht. Auch wenn diejenigen, die auf die andere Straßenseite wechseln oder kurz verdutzt sind, nicht weiter darüber nachdenken und glauben, diese eine Sekunde, diese eine harmlose Handlung bliebe unbeachtet und würde keinen großen Unterschied machen, tut sie es doch. Und zwar für die Betroffenen. Eine deutsche Hijabi bekommt täglich verdutzte Blicke, wenn sie den Mund aufmacht. Ein Schwarzer Mann sieht in seinem Leben Hunderte verängstigte Gesichter, wenn er durch die Straßen läuft. Sie bemerken es.

Diese kleinen Momente wirken wie Mückenstiche. Kaum sichtbar, im Einzelnen auszuhalten, doch in schierer Summe wird der Schmerz unerträglich. Diese Mückenstiche haben einen Namen: Mikroaggressionen. Auch davon gibt es unterschiedliche Abstufungen. Das können Angriffe oder Beleidigungen sein, wie die Verwendung des N-Wortes oder Aussagen wie „Wir sind hier in Deutschland“.

Es können unbewusste Handlungen sein – etwa wenn eine Frau ihre Tasche umkrallt, sobald ich mich in der Bahn neben sie setze. Aber auch das Absprechen der eigenen Perspektive und Erfahrungen gehört dazu. Viele Menschen glauben mir nicht, wenn ich sage, dass manche Menschen Angst vor mir haben und mich für eine Diebin halten. Auch Ignoranz ist eine Form der Mikroaggression. Wer vermeidet, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, kann sich immer mit Unwissenheit herausreden und jegliche Verantwortung damit zurückweisen.

Nur, weil man sich nie bewusst Gedanken über Herkunft, Hautfarbe und Identität gemacht hat, läuft man nicht vorurteilsfrei durch die Gegend. Man bemerkt nur nicht, dass man diese Vorurteile hat. All diese Verhaltensmuster tragen dazu bei, das rassistische System aufrechtzuerhalten. Diese Unterschiede im Alltag zwischen weißen Menschen und Menschen, die von Rassismus betroffen sind, werden selten von Weißen bemerkt und adressiert. Denn in den meisten Fällen scheinen sie nicht der Rede wert zu sein.

Doch trotzdem können sie große Effekte haben. Es gibt einige Studien, über die Auswirkungen von Rassismuserfahrungen auf die psychische Gesundheit. Einige legen nahe, dass Rassismus Stress, Depressionen, chronische Erschöpfung und Wut auslösen kann, und das somit auch körperliche Beschwerden zur Folge haben kann.



I'll follow you, through every door
Bring me where I've never been before
I feel alive, when I'm with you here
I feel alive, I feel alive

I'll jump with you, hope that we won't fall,
I'll follow you, where ever you will go
I'll follow you, I'll follow you,
I'll follow you, where ever you will go

FOTOS

Titel Leandra Enders, Sabah Qalo
S. 3 Tim Czerwonatis, Leandra Enders
S. 4 Nora Solcher, Leandra Enders
S. 7 Leandra Enders, Katharina Uhland
S. 8/9 Leandra Enders, Sabah Qalo
S. 11 oben Leandra Enders, Tim Czerwonatis,
Katharina Uhland, David T. Meyer, Johannes
Schmidt; unten Leandra Enders, Sabah Qalo,
Tim Czerwonatis
S. 14 Johannes Schmidt, Leandra Enders
S. 17 Leandra Enders
S. 18 oben Leandra Enders, David T. Meyer,
Tim Czerwonatis, Sabah Qalo; unten David T.
Meyer, Sabah Qalo
S. 20 Leandra Enders, Sabah Qalo
S. 23 Leandra Enders, Sabah Qalo

NACHWEISE

*Zum Stück und Wenn rechte Stimmen lauter
werden* sind Originalbeiträge von Lucia Kramer.
Die Autorin stellt sich vor ist ein Text von Eva
Rottman, veröffentlicht auf ihrer Homepage www.evarottmann.com.

Vielleicht, vielleicht ist ein Song der Band
AnnenMayKantereit.

Die Zitate auf den Seiten 12 und 16 stammen aus
dem Roman *Mats & Milad oder: Nachrichten vom
Arsch der Welt* von Eva Rottmann, erschienen bei
Jacoby & Stuart (2021).

Kleine Momente, große Effekte ist ein Auszug aus
dem Essay *Mückenstiche mit System – zum
Umgang mit Alltagsrassismus* von Alice Hasters,
erschieden in: *Aus Politik und Zeitgeschichte/bpb.*
de, 2020. Unter Verwendung der Creative
Commons Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE. [https://
www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/
antirassismus-2020/316756/mueckenstiche-mit-system/](https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antirassismus-2020/316756/mueckenstiche-mit-system/)

I'll follow you ist ein Song von Malik Diao, der für
diese Produktion geschrieben wurde.

Die Produktion begleitete als Premierenklasse die
8s der Anne-Frank-Realschule plus, unter der
Leitung von Kerstin Mohr.

Alle Probenfotos stammen von
© Andreas J. Etter

IMPRESSUM

Spielzeit 2021/2022

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.de

Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Lucia Kramer

Druck
Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt/Main

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin



Die Gegenwart, hab ich mal gelesen,
dauert etwa drei Sekunden.
Was jetzt ist, erlebt man nur
drei Sekunden lang.
Darum gucken sich die meisten Leute
auch nicht länger als
drei Sekunden in die Augen.
Alles, was darüber hinausgeht,
bedeutet eine Geschichte.
In der vierten Sekunde beginnt
die Vergangenheit.



[www.staatstheater-
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)